

Propst Gelasius Morhart von Indersdorf

Eine Spurensuche zu seiner Kindheit und Jugend in Augsburg

Von Markus Sattler

*Sein Andenken wird nicht schwinden und sein Name wird fortleben von Geschlecht zu Geschlecht.*¹ Dieser Satz aus dem Buch Jesus Sirach, mit dem der Nachruf auf Gelasius Morhart überschrieben ist, prophezeite schon in seinem Todesjahr 1771, was dann auch tatsächlich eingetreten ist: das Interesse an seiner Person ist bis heute ungebrochen, denn viel wurde inzwischen über ihn geforscht und publiziert. Doch das meiste davon betrifft seine Regierungszeit als Vorsteher des Augustiner-Chorherren Stifts Indersdorf, während die Erkenntnislage bezüglich seines mittleren Lebensdrittels, von seinem Eintritt ins Kloster bis zu seiner Wahl als Propst, merklich spärlicher ist. Aus seiner Kindheit und Jugendzeit wissen wir hingegen fast gar nichts, was schon mit seinem Geburtstag anfängt.

Das Geburtsdatum von Propst Gelasius Morhart

Wo er geboren wurde, verrät er uns in seiner Chronik selbst: *Gelasius Morhart von Augspurg gebürtig*². Wann hingegen er geboren wurde, ist keineswegs so

evident, denn die Quellen sind diesbezüglich widersprüchlich. *Geboren ist unser Gelasius am 3. Mai 1710*³ – so kündigt es die oben bereits zitierte Totenrotel des Klosters Indersdorf der Nachwelt, welche es auch unbesehen teils bis auf den heutigen Tag so wiedergibt⁴. Warum auch nicht? Sollte der offizielle Nachruf auf den verstorbenen Propst Gelasius Morhart, den sein Amtsnachfolger Aquilinus II. Schaimberger zusammen mit dem Dekan und dem ganzen Konvent publiziert hat, nicht eine verlässliche Quelle sein, insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen biografischen Daten? Doch stellt man der Totenrotel eine andere Veröffentlichung gegenüber, die sicherlich auch nicht ohne ein gewisses Zutun des Klosters Indersdorf, wenn nicht sogar von Propst Morhart selbst, zustande gekommen sein dürfte, könnte man daran schon Zweifel bekommen: gemeint ist ein Allianzwappen der Prälaten von Fürstenfeld, Indersdorf und Neustift⁵. Dort findet sich eine Umschrift, die Morharts Geburtsdatum schon ein Jahr früher, also 1709 ansetzt⁶. Allerdings ist das Geburtsjahr 1706 des Abtes Ascanius Hainbogen



Abb. 1: Stift Indersdorf. Foto: Lothar Altmann.



Abb. 2: Wappen des Stiftes Indersdorf und zugleich das von Propst Gelasius Morhart. Anders als seine Amtsvorgänger fügte er kein drittes Wappenschild mit persönlichen heraldischen Motiven mehr hinzu, die z. B. auf seine örtliche oder familiäre Herkunft hingewiesen hätten. Foto: Andreas Hillreiner, Markt Indersdorf.

von Neustift bei dessen Wappen nachweislich unzutreffend: er wurde bereits am 2. Oktober des Jahres 1705 als Franziskus Hainbogen⁷ in Freising getauft⁸. Das Geburtsjahr des Fürstenfelder Abts Alexander Pellhamer 1695 hingegen ist korrekt⁹. Wie verhält es sich also mit dem dort angegebenen Geburtsjahr 1709 von Propst Gelasius Morhart – richtig oder falsch?

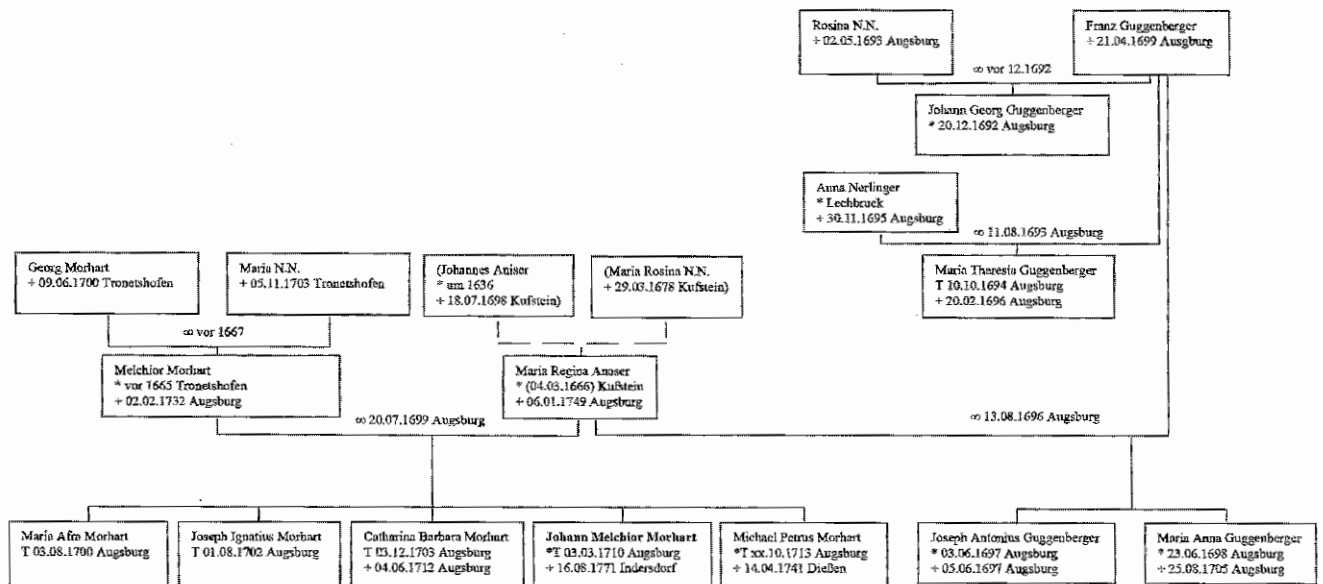
Wie bei den anderen beiden Prälaten dürften die Taufmatrikel der Heimatpfarrei als amtliche Quelle den verlässlichen Aufschluss bieten. Und tatsächlich ist in Augsburg in den Kirchenbüchern von St. Moritz die Taufe von Johann Melchior Morhart für den 3. März 1710 dokumentiert als ehelicher Sohn von Melchior Morhart und seiner Ehefrau Regina¹⁰. Das in der Totenrotel des Klosters Indersdorf angegebene Geburtsdatum zwei Monate später, am 3. Mai 1710, ist dadurch verunmöglicht, zumal in diesem Monat und Jahr auch in keiner anderen Augsburger Pfarrei ein Kind mit dem Familiennamen Morhart getauft wurde. Das Geburtsjahr 1709 in der Wappenumchrift bleibt damit zwar grundsätzlich noch möglich, ein Tauftermin erst drei Monate nach der Geburt oder sogar noch später ist jedoch für die damalige Zeit so undenkbar, dass er getrost ausgeschlossen werden kann. Vielmehr wurden Neugeborene wegen der hohen Sterblichkeitsrate so zeitnah wie möglich getauft¹¹, je nach den örtlichen Gegebenheiten¹² noch am Tag der Geburt selbst, spätestens aber am dritten Tage¹³, so dass das Kind auch nicht von der Mutter sondern von der Hebamme zur Kirche gebracht wurde¹⁴. Da im Taufbuch von St. Moritz damals sogar ausdrücklich vermerkt wurde, wenn der Tauftag nicht mit dem Tag der Geburt übereinstimmte¹⁵, ist davon auszugehen, dass in all jenen Fällen, bei denen ein solcher Hinweis fehlt – wie auch bei Johannes Melchior Morhart – Geburts- und Tauftag

immer identisch sind; Propst Morharts Geburtstag ist somit der 3. März 1710.

Dass es sich bei der Datierung in der Totenrotel auf den 3. *Maji* statt den 3. *Martji* gegebenenfalls um einen Lese- oder Übertragungsfehler auf oder von einem etwaigen Taufzeugnis handeln könnte, ist zwar grundsätzlich ebenso wie eine Unachtsamkeit bei der Erstellung des Roteltextes denkbar, bleibt aber im Bereich des Spekulativen und wird wohl nicht mehr abschließend zu klären sein.

Propst Morharts Eltern und weitere Vorfahren

Morharts Eltern sind beide keine gebürtigen Augsburger. Sein Vater Melchior stammt aus Tronetshofen (Gde. Markt Fischbach, Lkr. Augsburg), einem kleinen Dorf in den Stauden, einem Hügelland im Süden der Westlichen Wälder, und heiratete am 20. Juli 1699 in St. Ulrich und Afra zu Augsburg die Witwe Maria Regina Guggenberger¹⁶. Die Familie Morhart ist in Tronetshofen, das zur Pfarrei Willmatshofen gehört, seit Beginn der dortigen Kirchenbücheraufzeichnungen im Jahr 1665 nachweisbar. Ein Taufeintrag von Melchior Morhart fehlt jedoch leider, was daran liegen dürfte, dass er höchstwahrscheinlich vor 1665 geboren wurde¹⁷. Sein Vater Georg Morhart, dessen Beruf mit *faber*¹⁸ angegeben ist, starb am 9. Juni 1700 in Tronetshofen¹⁹, seine Mutter Maria am 5. November 1703 ebendort²⁰. Gelasius Morhart hatte also seine Großeltern väterlicherseits nie kennengelernt. Dafür gab es eine Menge an Onkeln und Tanten. Die Großeltern hatten neben seinem Vater Melchior und einem weiteren Sohn namens Johannes, der ebenfalls vor 1665 geboren scheint²¹, (mindestens) sieben weitere Kinder: Leonhard²², Georg²³, Conrad²⁴, Vitus²⁵, Magdalena²⁶, Joseph²⁷ und Anna²⁸.



Die Suche nach den Vorfahren von Propst Gelasius Morhart mütterlicherseits gestaltet sich wesentlich schwieriger. Maria Regina Anaser, so der Geburtsname seiner Mutter, stammte aus Kufstein in Tirol²⁹. In den dortigen Kirchenbüchern findet sich zwar eine Familie Aniser³⁰, doch unter deren vielen Kindern keine Tochter namens Maria Regina. Johannes Aniser³¹ hatte mit seiner ersten Ehefrau Maria Rosina³² unter anderen³³ eine Tochter mit dem Namen Maria, die am 4. März 1666 in St. Vitus in Kufstein getauft wurde³⁴. Ob in ihrem Fall der zweite Name Regina im Taufbuch nicht erwähnt wurde und sie so mit unserer Maria Regina Anaser identisch ist, kann jedoch nicht mit Sicherheit beantwortet werden, ist aber wahrscheinlich³⁵. Denn Johannes Aniser hatte mit seiner zweiten Ehefrau Anna Maria Lochner aus Bayern³⁶ ebenfalls eine Tochter namens Maria, die am 2. April 1681 geboren wurde³⁷. Warum sollte er diesem Kind denselben Namen geben, den bereits seine 1666 geborene Tochter trägt? Dies würde nur Sinn machen, wenn die ältere zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben wäre, wofür jedoch nichts spricht³⁸, oder eben einen Zweitnamen wie z. B. Regina gehabt hätte, der zusammen mit oder ohne Maria auch ihr alltäglicher Rufname gewesen wäre. Dass die jüngere Maria hingegen unsere Maria Regina Anaser ist, kann jedoch ausgeschlossen werden, weil letztgenannte erstmalig im Jahr 1696 in Augsburg heiratet³⁹, als die jüngere Maria gerade erst ihr fünfzehntes Lebensjahr vollendet hat.

Gelasius Morharts Geschwister

Maria Regina Anaser hatte als ledige Frau am 13. August 1696 in St. Ulrich und Afra zu Augsburg den bereits zweimal verwitweten Franz Guggenberger⁴⁰ geheiratet. In der kurzen Ehe mit ihm – er starb am 21. April 1699⁴¹ – gebar sie ihm den Sohn Joseph

Abb. 3: Ahnentafel von Gelasius Morhart. Grafik: Autor.

Antonius, der wegen seines schlechten Gesundheitszustandes am 3. Juni 1697 durch einen Priester zuhause im Elternhaus getauft wurde⁴² und zwei Tage später starb⁴³. Die fast genau ein Jahr später geborene Tochter erhielt bei ihrer Taufe am 23. Juni 1698 in St. Ulrich und Afra den Namen Maria Anna⁴⁴. Franz Guggenberger war von Beruf Priecker⁴⁵, ein Leinwandhändler, und hatte Wohnung und Laden in Augsburg am Predigerberg⁴⁶. Durch ihre dortige Ehe wurde Maria Regina Anaser zur Augsburgerin⁴⁷ und, nachdem Melchior Morhart sie 1699 geheiratet hat, firmierte auch er als Priecker⁴⁸. Neben den beiden Kindern aus erster Ehe, brachte Maria Regina noch fünf weitere zur Welt, deren Vater Melchior Morhart war: Maria Afra⁴⁹, Joseph Ignatius⁵⁰ und Catharina Barbara⁵¹ sowie nach einer über sechsjährigen Pause die beiden Nachzügler Johann Melchior⁵², unseren späteren Propst Gelasius, und seinen jüngeren Bruder Michael Petrus⁵³. Auch wenn sie vermutlich nicht der Grund für die Babypause nach 1703 war, soll eine historische Begebenheit hier nicht unerwähnt bleiben, die auch das Familienleben der Morharts beeinflusst haben könnte: Maria Regina Morhart lag nach der Geburt ihrer Tochter Catharina Barbara am 3. Dezember 1703 noch im Wochenbett, als die französisch-bayerischen Truppen im spanischen Erbfolgekrieg die Stadt Augsburg belagerten und beschossen⁵⁴, um sie wenige Tage später, am 13. Dezember 1703, auch einzunehmen⁵⁵. Neben massiver Zerstörung in der Stadt hatte die Besetzung vor allem eine sehr entbehrungsreiche Zeit für die Augsburger Bevölkerung zur Folge. Vor dem Jahr 1710 fand ganz offensichtlich ein Umzug der Familie statt, denn während die ersten drei Kinder noch in St. Ulrich und Afra getauft wurden, zu

Abb. 4: Grabplatte von Fr. Stephan Morhart, dem jüngeren Bruder von Propst Gelasius, in der Chorherrengruft zu Dießen am Ammersee. Foto: Autor.

dessen Pfarrgebiet der Predigerberg gehörte, sind die letzten beiden in St. Moritz getauft. Am 25. August 1705 starb die 1698 geborene Tochter Maria Anna Guggenberger aus erster Ehe. Im Totenbuch von St. Ulrich und Afra ist dazu vermerkt: *Ein 7 Jähriges Töchterlein der Morhartin, Priechlerin am Pred[iger] berg*⁵⁶; die Morharts wohnten im Sommer 1705 also noch dort.

Die Familie zieht später (mindestens) noch einmal innerhalb Augsburgs um, diesmal in den Sprengel der Dompfarrei. Der Tod von Vater Melchior Morhart am 2. Februar 1732 ist im dortigen Totenbuch vermerkt⁵⁷. Wann zwischen 1713 und 1732 dieser Umzug stattfand und ob Gelasius Morhart selbigen noch mitgemacht hat oder bereits in Indersdorf war, ist aus den bis jetzt ausgewerteten Quellen nicht rekonstruierbar. Seine Mutter Maria Regina hat nach dem Tod ihres Mannes Melchior nicht wieder geheiratet und starb am 6. Januar 1749 als *alte Frau*⁵⁸. Im Gegensatz zum Vater hat sie also die Priesterweihe und Primiz ihres Sohnes Gelasius Morhart 1734 erlebt sowie kurz vor ihrem Tod sogar noch dessen Wahl zum Propst von Indersdorf im November 1748, nicht mehr jedoch die Propstweihe im Mai 1749.

Gelasius Morharts älteste Schwester Maria Afra heiratete am 23. April 1725 in St. Moritz den Maurer Andreas Kauth⁵⁹. Dieser wurde 1682 in Mauerstetten bei Kaufbeuren geboren⁶⁰, ist also 18 Jahre älter als sie. Die Ehe scheint kinderlos geblieben, und Kauth starb am 27. Oktober 1735⁶¹. Seine Witwe Maria Afra heiratete 1738 den zehn Jahre jüngeren Andreas Vögele aus Epfach⁶². Auch dieser Ehe scheint der Kindersegen verwehrt geblieben zu sein. Er starb am 14. März 1784, offensichtlich verarmt, als *Brüchler in der Fuggerei*⁶³. Von Maria Afra konnte hingegen kein Todesdatum in den Augsburger Quellen gefunden werden. Von Propst Morharts älterem Bruder Joseph Ignatius ist außer dem Taufdatum in den Augsburger Quellen nichts zu finden.

Seine Schwester Catharina Barbara starb mit achtzehnjährigen Jahren am 4. Juni 1712⁶⁴. Da Gelasius Morhart zu diesem Zeitpunkt erst zweieinhalb Jahre alt war, dürfte er sich an sie, wenn überhaupt, nur sehr rudimentär erinnern haben.

*Sein jüngerer Bruder Michael Petrus
alias Frater Stephanus Morhart von Dießen*

Morharts jüngerer Bruder Michael Petrus besuchte wie er selbst das Gymnasium St. Salvator der Je-



suiten in Augsburg⁶⁵ und danach das Jesuitenlyzeum ebendort⁶⁶. Auch er schlug wie sein älterer Bruder die geistliche Laufbahn ein: ab 1735 studierte er, offenbar mit dem Ziel Weltpriester zu werden, Philosophie und Theologie an der Universität in Dillingen, wo er am 12. Juli 1736 zum Magister der Philosophie promoviert wurde⁶⁷. Doch dann entschied auch er sich, Augustinerchorherr zu werden, wählte aber nicht dasselbe Kloster, in dem bereits sein älterer Bruder Johann Melchior mit dem Ordensnamen Gelasius lebte, sondern das Stift Dießen am Ammersee, wo er 1739 vermutlich im Oktober die Profess abgelegt hat⁶⁸ und den Ordensnamen Stephanus erhielt. Er dürfte einer der ersten, wenn nicht sogar der Erste gewesen sein, der auf dem berühmten Professostrin vor dem Hochaltar der neuerrichteten und am 7. September 1739 geweihten Dießener Stiftskirche⁶⁹ seine Gelübde ablegte. Doch bereits kurz danach schon wurde er kränklich. Wie sein klösterlicher Namenspatron, der heilige Stephanus, starb auch er als junger Mann und Diakon. Kurz vor der geplanten Priesterweihe wurde er am 14. April 1741 nach achttägigem schmerzhaftem Leiden von einem schweren Fieber aus dem Leben gerissen.⁷⁰ Begraben wurde er in der Chorherrengruft unter dem Presbyterium der Klosterkirche in Zelle 69⁷¹. Sein bereits stark verwitterter Grabstein trägt die Inschrift: *R[everendus] F[rater] STEPHANUS / MORHARDT DIA[conus] / AET[at]is 28 OBYT 14 / APRIL[is] 1742*⁷².

*Die Taufpaten und das gesellschaftliche Umfeld
der Familie Morhart*

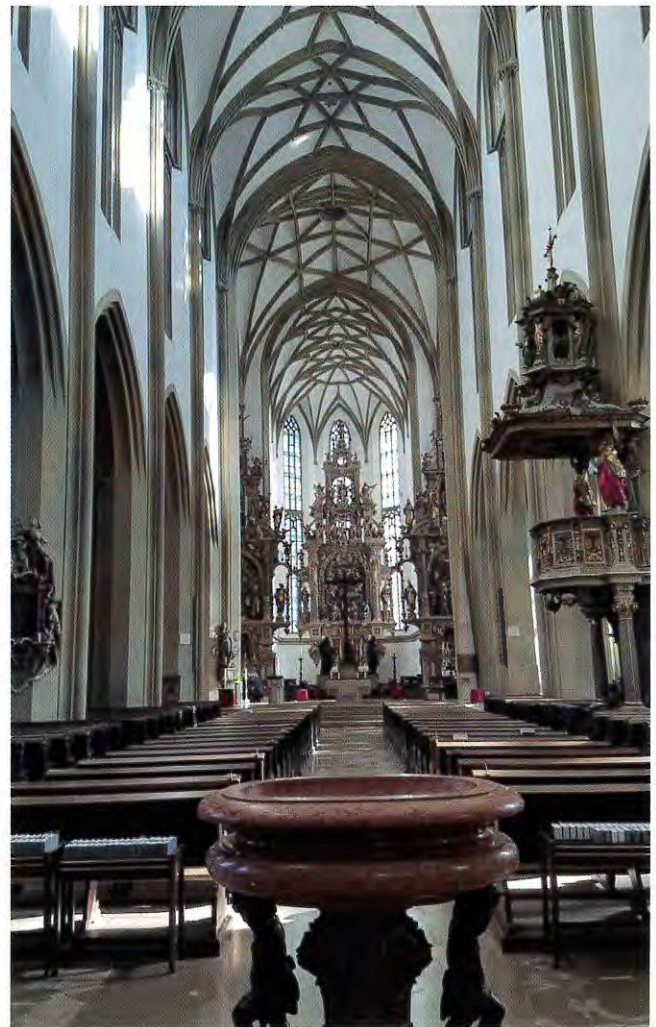
Wie damals in Augsburg üblich fungierten bei allen Taufen in einer Familie immer dieselben zwei Personen als Paten⁷³, wobei jeweils ein männlicher Pate und

Abb. 5: Die Augsburger Klosterkirche St. Ulrich und Afra.
Foto: Autor.

eine weibliche Patin zusammen das Amt innehatten, bei Morharts der Glaser⁷⁴ Johannes Melchior Greiner und die Kaufmannsgattin Maria Dorothea Kentlin⁷⁵. Lediglich beim jüngsten Kind Michael Petrus ist als männlicher Pate Johannes Michael Germiller verzeichnet⁷⁶. Dieser stammte aus Ottobeuren, war ebenfalls Glaser und hatte, nachdem Johann Melchior Greiner am 11. Juni 1712 gestorben war⁷⁷, dessen Witwe Barbara geheiratet⁷⁸ und damit zugleich auch dessen Stelle als Pate der Morhart-Kinder übernommen.

Johannes Melchior Greiner und Maria Barbara Herkommer, die aus einer Augsburger Kaufmannsfamilie stammte⁷⁹, heirateten 1697 in der Pfarrkirche St. Moritz⁸⁰. Aus der Ehe gingen die Söhne Johann Georg⁸¹, Joseph⁸², Antonius⁸³, Johann Michael⁸⁴, Franziskus Michael⁸⁵, Johannes Melchior⁸⁶ und Johann Sebastian⁸⁷ sowie die Töchter Maria Anna⁸⁸, Maria Anna⁸⁹ und Maria Afra⁹⁰ hervor. Doch nur zwei der zehn Kinder, Franziskus Michael und Johannes Melchior, überlebten, die anderen starben noch im Kindesalter. Ihrem zweiten Ehemann Johannes Michael Germiller schenkte Maria Barbara die zwei Söhne Franziskus Joseph⁹¹ sowie Franziskus Antonius⁹². Sie selbst starb am 4. Dezember 1729⁹³. Germiller heiratete im Jahr darauf die ledige Maria Anna Weinmiller aus Schongau⁹⁴, die ihm die beiden Söhne Johannes Jakob Joseph⁹⁵ und Johannes Michael schenkte, bei oder kurz nach dessen Geburt sie 1733 wohl starb⁹⁶. Ihr Witwer heiratete ein drittes Mal und nahm im August 1733 die ledige Maria Elisabeth Mayr aus Steppach zur Frau⁹⁷, die 1735 das einzige gemeinsame Kind Maria Anna Juliana zur Welt brachte; im Taufbuch wird Germiller jetzt als *Stadtglaser* betitelt⁹⁸ und, als er am 27. Juli 1755 starb, als *Hof- und Stadtglaser*⁹⁹.

Propst Gelasius Morharts weibliche Patin Maria Dorothea Kentlin stammt aus der angesehenen Augsburger Goldschmiedefamilie Ernst. Ihre Taufpatin war die Äbtissin Dorothea von Westernach, die dem freiweltlich adeligen Damenstift St. Stephan in Augsburg von 1650 bis 1678 vorstand, sich jedoch bei der Taufzeremonie, die am 17. Januar 1669 im Augsburger Dom gefeiert wurde, vertreten ließ¹⁰⁰. Mit 23 Jahren heiratete Maria Dorothea Ernst am 17. November 1692 in St. Moritz den Tiroler Anton Kentlin¹⁰¹, dem sie insgesamt 13 Kinder¹⁰² schenkte, von denen vier nicht das Erwachsenenalter erreichten¹⁰³. Anton Kentlin starb als sehr angesehener Kaufmann am 11. September 1716¹⁰⁴, seine Witwe heiratete nicht wieder und folgte ihm 25 Jahre später nach. Am 11. April 1741 wurde sie beim Dominikanerkloster¹⁰⁵ beerdigt. Obwohl Gelasius Morharts Familie nicht zu den alt-



eingesessenen Augsburgs gehört, ist sie doch in der gehobenen bürgerlichen Schicht verortet, wo sie mit aufstrebenden Handwerkern wie den Greiners und Germillers und erfolgreichen Kaufleuten wie den Kentlins gesellschaftlich und freundschaftlich verkehrte. Und selbstverständlich wuchsen auch die Kinder dieser Familien miteinander auf, waren befreundet und gingen miteinander zur Schule. Ein Hinweis darauf, dass die freundschaftliche Verbundenheit dabei teils auch bis ins Erwachsenenalter reichte, könnte das Beispiel von Gelasius Morharts Schwester Maria Afra sein: sie schien gut mit Maria Justina Kentlin, der fünf Jahre älteren Tochter ihrer Taufpatin, befreundet gewesen zu sein. Als nämlich Maria Afra 1725 heiratete, war einer der beiden Trauzeugen Maria Justinas Ehemann, Johann Baptist Schger¹⁰⁶, der sieben Jahre zuvor in die Kentlin-Familie eingeheliratet hatte¹⁰⁷.

So wie eine standesgemäße und wirtschaftlich sichere Verhehelichung der Töchter die eine Sorge der Eltern war, so war eine solide Ausbildung der Söhne die andere. Sie erlernten den Beruf des Vaters oder wurden, wenn sie die entsprechenden Begabungen hatten und katholisch waren, ins Gymnasium St. Salvator zu den Jesuiten geschickt. Unter den dortigen Schülern tref-

fen wir dann neben den beiden Greiner-Halbweisen und dem jüngsten Kentlin-Sohn auch die beiden Morhart-Buben Johann Melchior und Michael Petrus an.

Morharts Schulausbildung im Gymnasium St. Salvator

Das katholische Pendant zum älteren protestantischen Gymnasium St. Anna war in Augsburg St. Salvator, das von den Jesuiten geleitet wurde und sich in deren Kolleggebäuden in der Unteren Stadt nördlich vom Dom befand¹⁰⁸.

Der Unterricht war kostenlos und alle Schüler wurden ohne Standesunterschiede gleichbehandelt. Zwar versuchten die Augsburger Patrizier für ihre Söhne Privilegien zu erlangen, aber die Jesuiten gingen von diesem Prinzip nicht ab¹⁰⁹. In Augsburg wurde in sechs aufeinander aufbauenden Jahrgangsstufen unterrichtet: Rudiment, Grammatik, kleine und große Syntax, Humanität und Rhetorik¹¹⁰. Am Ende des Schuljahres gab es Prüfungen, die darüber entschieden, ob ein Schüler in die nächste Klasse vorrücken durfte oder sie wiederholen musste, die besten wurden mit einem Preis ausgezeichnet. *Am Ende des Schuljahres vor der Preisvertheilung führte der Professor der Rhetorik ein großes Trauer- oder Schauspiel, und ein musikalisches Zwischenspiel auf, bey welchem die Hauptrollen oft Geistliche, oder Weltliche, oder auch Lyzeisten, und die übrigen die geübtesten Akteur's von den Gymnasisten spielten*¹¹¹. In den dazu eigens gedruckten Programmheften sind auch alle Mitwirkenden namentlich aufgeführt einschließlich ihrer Jahrgangszugehörigkeit. Gelasius Morhart ist dadurch erstmals 1721 als Schüler des Jesuitengymnasiums St. Salvator nachweisbar, nämlich in der zweiten Jahrgangsstufe, der Grammatik¹¹². Mit dem Gymnasium begonnen hat er folglich als Rudimentist ein Jahr zuvor, 1720, wenn er nicht wiederholen musste, wovon wir jetzt einmal ausgehen wollen.

Die Aufnahme in das Gymnasium setzte den erfolgreichen Besuch einer Vorbereitungsschule, die sogenannten *Prinzipia* voraus. Wie in Innsbruck¹¹³ scheinen die Jesuiten eine solche auch in Augsburg angeboten zu haben, denn im Programmheft von 1724 sind einige Mitwirkende *Ex Principiis* aufgeführt, darunter der damals erst fünfjährige Leopold Mozart¹¹⁴. Ob Gelasius Morhart die Vorbereitungsschule ebenfalls

bei den Jesuiten oder woanders in Augsburg besucht hat, ist unklar, ebenso wie viele Jahre diese dauerte. Es scheint auch keine feste Altersbestimmung für den Eintritt ins Gymnasium gegeben zu haben: Gelasius Morhart war zehn Jahre alt, als er mit dem Gymnasium als Rudimentist begann, Leopold Mozart war elf¹¹⁵, Morharts Klassenkamerad und Sohn seiner Patin, Simpert Joseph Jakob Kentlin, ebenfalls elf. Dagegen sind die beiden Söhne seines verstorbenen männlichen Paten auffallend älter. Der mit Morhart und Kentlin in derselben Jahrgangsstufe befindliche Johann Melchior Greiner ist 1707 geboren und begann seine Gymnasialaufbahn erst mit 13 Jahren, sein ein Jahr älterer Bruder Franz Michael, der eine Jahrgangsstufe unter den dreien war, sogar erst mit 15!¹¹⁶ Auch Gelasius Morharts jüngerer Bruder Michael Petrus kam erst mit 13 Jahren ans Gymnasium¹¹⁷.

Was Gelasius Morhart im direkten Anschluss an das Gymnasium machte, das er nach der Rhetorik im Herbst 1725 beendet haben dürfte, ist nicht ersichtlich. Vielleicht besuchte er wie sein jüngerer Bruder für einige Zeit auch das Lyzeum der dortigen Jesuiten¹¹⁸. In Indersdorf legte er jedenfalls am 23. Oktober 1729 feierlich die Profess ab, der ein einjähriges Noviziat vorausgegangen war¹¹⁹. Er musste also spätestens im Oktober 1728 Augsburg bereits verlassen haben.

Zusammenfassung

Auch wenn wir wahrscheinlich nie erfahren werden, warum der junge Gelasius Morhart letztendlich ausgerechnet nach Indersdorf, oder wie die Totenrolle es formuliert, zu diesem *unserem Stift kam, das ihm selbst kaum dem Namen nach bekannt war*, so haben wir inzwischen doch wenigstens einen Großteil jener *Verwandten und Nachbarn* namentlich kennengelernt, die sich *sehr viel von ihm versprochen hatten*, als er dort eintrat¹²⁰. Zwar sind nun auch sein **Geburtstag am 3. März 1710** und einige weitere Lebensdaten geklärt, die uns in ihrer Zusammenschau schon einen ersten Eindruck von seiner Kindheit und Jugend vermitteln konnten. Hinsichtlich aber seiner Eltern und Geschwister zum Beispiel ist manches noch recht ungesichert oder liegt weiterhin völlig im Dunkeln. So kann der vorstehende Beitrag bei weitem keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

- 1 *Non recedet memoria ejus, et nomen ejus requiretur a generatione in generationem. Eccl. c. 39.* Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA) KL Indersdorf 14.
- 2 *Gelasius Morhart: Kurtze Historische Nachricht von Dem Ursprung und Fortgang Deß Stifft- und Closters Ünderstorff*, Can. Reg. S. Aug. Congregationis Lateranensis in Ober-Bayrn, Rent-Amts München, Bistumbs Freyßing, Herausgezogen Aus denen alt- und Neueren Closter-Chronicis. Augsburg 1762, S. 21; Text vollständig editiert in *Peter Dorner: Die Indersdorfer Chronik des Chorherren Georgius Penzl (1697–1748) und ihre Bearbeitung durch Propst Gelasius Morhart (1710–1771): Historische Quelle und Beispiel barocker Klosterschreibung*, Paring 2003, S. 365–402, hier S. 399.
- 3 *Natus est Gelasius noster 3. Maji anno 1710....* BayHStA, KL Indersdorf 14.
- 4 Vgl. z. B. *Peter Dorner: Die Barockbauten des Indersdorfer Propstes Gelasius Morhart*. In: *Amperland* 9 (1973), S. 357–364, hier S. 357, *Wilhelm Liebhart: Zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf 1120 – 1783 – 2020*. In: *Amperland* 56 (2020), S. 2–13, hier S. 10, *Andreas Brandmair: Das Augustiner Chorherrenstift Indersdorf unter Propst Gelasius Morhart 1754–1758, Umgestaltung der Klosterkirche und Streit um die Verlegung des Mönchschores*. Maschinenschrift ohne Orts- und Jahresangabe, S. 7 oder *Hans Kornprobst: Pröpste und Konvent*. In: *Das Augustiner Chorherrenstift Indersdorf. Festschrift zum 900-jährigen Gründungsjubiläum*. Hrsg. v. Hans Kornprobst. Markt Indersdorf 2020, S. 354–369, hier S. 362.
- 5 Vgl. *Robert Gasteiger – Wilhelm Liebhart: Ein unbekanntes Gedächtniswappen der Barockzeit. Ein „Allianzwappen“ der Prälaten von Fürstenfeld, Indersdorf und Neustift von um 1750*. In: *Amperland* 50 (2014), S. 229–230.
- 6 Ebd., S. 230: *Closter Inderstorff Ord. Can. Reg. S. Aug. Abbt Gelasius Nat. 1709....*
- 7 Alle Religiösen der meisten Mönchs- wie auch Chorherrenorden erhalten bei der Profess einen neuen Vornamen, den sogenannten Ordensnamen, der sich vom Taufnamen unterscheidet. In Indersdorf wurde diese Sitte unter Propst Caspar Schlaich (1604–1618) eingeführt. Vgl. *Tilman Mittelstraß: Augustinerchorherren als Pfarrvikare in Indersdorf vom späten 14. Jahrhundert bis 1806*. In: *Beiträge zur Altbayerischen Kirchengeschichte*, Bd. 49, München 2006, S. 9–66, hier S. 14 Anm. 21.
- 8 vgl. Archiv des Erzbistums München und Freising (AEM), Freising-St. Georg, Taufbuch 1705–1712, Eintrag 2. Oktober 1705. Alle in diesem Beitrag verwendeten Kirchenbücher sind inzwischen digitalisiert und online abrufbar unter <https://data.matricula-online.eu/de>. Allerdings werden im Folgenden auch gleich die Nachteile sichtbar werden, wenn nicht mehr die Originale zur Verfügung stehen und die Digitalisate z. B. durch unsorgfältiges Abscannen Textlücken aufweisen.
- 9 Abt Alexander Pellhamer wurde am 24. Oktober 1695 in der Stadt Kemnath in der Oberpfalz als Johann Baptist Pellhamer getauft (vgl. Archiv der Diözese Regensburg, Stadt Kemnath, Mischband 1688 bis 1725, S. 86).
- 10 Vgl. Archiv des Bistums Augsburg (ABA), Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 504. *Peter Dorner* scheint erstmalig in der Literatur diese Quelle herangezogen zu haben und sieht das Geburtsdatum Morharts identisch mit dem dort verzeichneten Taufdatum, den 3. März 1710, vgl. *Dorner, Chronik* (wie Anm. 2), S. 13.
- 11 *...quamprimum fieri poterit...Rituale Romanum Pauli V. P. M. issu editum. Rom 1617, S. 6.*
- 12 Neben dem Gesundheitszustand des Neugeborenen war hierbei auch ausschlaggebend, wie weit entfernt die Pfarrkirche lag, in der die Taufe vorgenommen werden musste, da nur diese in der Regel den vom Rituale vorgeschriebenen Taufstein besaß (*...ecclesia in qua sit fons baptismalis, vel certe Baptisteriu prope ecclesia*. Ebd., S. 8).
- 13 Vgl. *Monika Würthinger: Instruktionen für die katholische Hebamme im 18. und 19. Jahrhundert*. In: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines* 157 (2012), S. 463–475, hier S. 463.
- 14 Vgl. *P. Jung: Die Augsburger erneuerte Hebammenordnung von 1750*. In: *Gesnerus. Swiss Journal of the history of medicine and sciences* 3 (1946), S. 134–146. Dass es auch in der Stadt Augsburg das Privileg der Hebamme war, das Kind zur Taufe in die Kirche zu bringen, ergibt sich aus dem Hinweis, dass im Falle der Anwesenheit von zwei Hebammen bei der Geburt die Gebärende und die Angehörigen darüber entscheiden, welche der beiden Hebammen das Kind zur Taufe tragen darf, vgl. ebd., S. 140 f. Und: *Das Auftreten bei der Taufe in der Kirche gestaltet sich für die Hebamme zum streng vorgeschriebenen Zeremoniell*, ebd., S. 144.
- 15 Auf derselben Seite, in der Johannes Melchior Morharts Taufe eingetragen ist, wurde bei dem Täufling Maria Magdalena Wölfler vermerkt *24. Maii nata et 25. eiusdem baptizata est* sowie beim Eintrag der Taufe von Joseph Anton Ziegler, bei der übrigens Vater Melchior Morhart Pate war, *2do. Junii natus, et 3tio. ejusdem baptizatus est*, ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 504.
- 16 *1699, 20. Julij. Copul. Melchior Morhardt Tronshoviensis, solutus, et vidua Maria Regina Guggenbergerin, Augustana*. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Trauungsbuch 1686–1718, Eintrag 20. Juli 1699.
- 17 Die ersten Taufeinträge beginnen mit dem 21. Februar 1665, wurden aber bis 1695 vom damaligen Pfarrer Jakob Wendeler rekonstruiert, da das alte Taufbuch unter seinem Amtsvorgänger verloren gegangen war (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 1). Melchior Morhart könnte also auch im Jahr 1667 getauft worden sein, für das Wendeler *Annus 1667 vacat* notiert hat (ebd., S. 2), oder auch in jedem anderen Jahr bis 1695. Da Melchior Morhart aber 1699 heiratete, muss er spätestens zu diesem Zeitpunkt volljährig gewesen sein.
- 18 Die lateinische Berufsbezeichnung *faber* steht für *Schmied*, manchmal aber auch für *Handwerker* im allgemeinen Sinn.
- 19 Vgl. ABA, Willmatshofen, Totenbuch 1690–1748, Eintrag 9. Juni 1700.
- 20 Vgl. ebd., Eintrag 5. November 1703.
- 21 Johannes Morhart aus Tronetshofen taucht ab 1688 als Vater mehrerer Kinder im Taufbuch der Pfarrei Willmatshofen auf (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 21, 26, 32, 40, 46, 52 und 56), er starb am 21. März 1732 in Tronetshofen (vgl. ABA, Willmatshofen, Totenbuch 1690–1744, Eintrag 21. März 1732).

- 22 Leonhard Morhart wurde am 6. November 1668 getauft (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 2), weitere Lebensdaten sind von ihm nicht bekannt.
- 23 Georg Morhart wurde am 10. Dezember 1672 getauft (vgl. ebd., S. 3 f). Auch von ihm sind keine weiteren Lebensdaten bekannt.
- 24 Conrad Morhart wurde am 1. Januar 1676 getauft (vgl. ebd., S. 6) und blieb in Tronetshofen wohnhaft, wo er am 9. September 1698 Magdalena Knöll aus Heretshausen heiratete (vgl. ABA, Willmatshofen, Trauungsbuch 1694–1743, Eintrag 9. September 1698), mit der er sechs Kinder hatte (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 44, 47, 53, 60, 67 und 73). Er starb am 9. März 1733 in Tronetshofen (vgl. ABA, Willmatshofen, Totenbuch 1690–1744, Eintrag 9. März 1733). Seine Frau Magdalena folgte ihm am 4. Januar 1742 nach (vgl. ebd., Eintrag 4. Januar 1742).
- 25 Vitus Morhart wurde am 15. Juni 1677 in Tronetshofen getauft (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 8) und am 30. März 1709 in Augsburg gefirmt (vgl. ABA, Willmatshofen, Firmbuch 1709–1733, Eintrag 30. März 1709). Weitere Lebensdaten sind von ihm nicht bekannt.
- 26 Magdalena Morhart wurde am 26. Dezember 1679 getauft (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 10), am 12. Oktober 1710 gefirmt (vgl. ABA, Willmatshofen, Firmbuch 1709–1733, Eintrag 12. Oktober 1710) und starb unverheiratet am 25. März 1727 in Tronetshofen (vgl. ABA, Willmatshofen, Totenbuch 1690–1744, Eintrag 25. März 1727).
- 27 Joseph Morhart wurde am 7. November 1685 getauft (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 14) und am 12. Oktober 1710 gefirmt (vgl. ABA, Willmatshofen, Firmbuch 1709–1733, Eintrag 12. Oktober 1710).
- 28 Anna Morhart wurde am 8. Februar 1688 getauft, starb aber bereits am 16. Oktober desselben Jahres (vgl. ABA, Willmatshofen, Taufbuch 1665–1744, S. 16).
- 29 ...*Maria Regina Anaßerin de Kuefstain ex Tyroli*. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Trauungsbuch 1686–1718, Eintrag 13. August 1696.
- 30 Die unterschiedliche Schreibweise *Aniser* und *Anaser* ist für die damalige Zeit nicht ungewöhnlich und wäre daher noch kein Beleg dafür, dass es sich um zwei unterschiedliche Familien handelt.
- 31 Johannes Aniser, der in Kufstein *olim Consul et mercator* (einst Bürgermeister/Ratsherr und Kaufmann) war, verstarb dort am 18. Juni 1698 mit 62 Jahren. Tiroler Landesarchiv (TLA), Kufstein-St. Vitus, Totenbuch 1625–1749, S. 249.
- 32 Maria Rosina Aniser starb am 29. März 1678 in Kufstein (vgl. ebd., S. 215).
- 33 Das Ehepaar hatte folgende acht weiteren Kinder, die alle in St. Vitus in Kufstein getauft wurden: Eva Rosina am 23. Oktober 1664, Anna Catharina am 17. Juni 1767, Elisabeth am 17. Oktober 1668, Margaretha am 5. Januar 1670, Catharina am 14. Januar 1671, Joseph am 3. Oktober 1672, Maria Rosina am 11. Februar 1676 und Anna am 11. Februar 1678 (vgl. TLA, Kufstein-St. Vitus, Taufbuch 1655–1749, fol. 27r, 33, 35r, 39, 41, 45r, 54, 60).
- 34 Maria Aniser wurde am 4. März 1666 in St. Vitus in Kufstein getauft (vgl. ebd., fol. 30).
- 35 Die Kufsteiner Kirchenbücher der hier betroffenen Jahre wurden von vielen verschiedenen Händen geführt und mit unterschiedlicher Sorgfalt. So wird z.B. der Name der Mutter vollständig mit *Maria Rosina* nur bei den Taufbucheinträgen der Kinder Maria und Margaretha angegeben (vgl. ebd., fol. 30 und 39), unvollständig mit *Rosina* hingegen bei den Taufeinträgen von Eva Rosina, Joseph, Maria Rosina und Anna (vgl. ebd., fol. 27r, 45r, 54 und 60), und sogar falsch mit *Anna Rosina* bei den Einträgen zu Anna Catharina, Elisabeth und Catharina (vgl. ebd., fol. 33, 35r und 41).
- 36 Die Trauung fand am 25. Oktober 1678 statt (vgl. TLA, Kufstein-St. Vitus, Trauungsbuch 1625–1749, S. 252).
- 37 Vgl. TLA, Kufstein-St. Vitus, Taufbuch 1655–1749, fol. 70.
- 38 Zumindest in den Kufsteiner Totenbüchern ist für den in Frage kommenden Zeitraum kein entsprechender Eintrag zu finden.
- 39 Vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Trauungsbuch 1686–1718, Eintrag 13. August 1696.
- 40 Vgl. ebd. Aus der Zeit der Ehe von Franz Guggenberger mit seiner ersten Frau Rosina ist in den Augsburger Kirchenbüchern nur die Taufe des Sohnes Johann Georg zu finden, die unter der Bedingung nochmal gespendet wurde, dass die zuvor von der Hebamme durchgeführte Nottaufe nicht gültig gespendet wurde (*Bapt. sub gdicione* (sic!), *quia ab ostetrice ob infirmitatem...* ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 20. Dezember 1692). Seine zweite Ehe schloss er mit der ledigen Anna Nerlinger aus Lechbruck (vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Trauungsbuch 1686–1718, Eintrag 11. August 1693), die ihm die einzige Tochter Maria Theresia schenkte (vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 10. Oktober 1694), bevor sie selbst gut ein Jahr später verstarb (vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1686–1708, Eintrag 30. November 1695); die gemeinsame Tochter Maria Theresia starb am 20. Februar 1696 (vgl. ebd., Eintrag 20. Februar 1696).
- 41 Vgl. ebd., Eintrag 21. April 1699.
- 42 Der Taufeintrag enthält den Zusatz *Baptizatus per R.P. Narcisum...in domo ob summam necessitatem...* (ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 3. Juni 1697). Der Gesundheitszustand des Kindes bei der Geburt war offenbar nicht so schlecht, dass die Hebamme sofort die Nottaufe spenden musste, sondern man sah wohl zumindest noch genügend Zeit, um einen Geistlichen zu holen.
- 43 vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1686–1708, Eintrag 5. Juni 1697.
- 44 vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 23. Juni 1698.
- 45 Im Eheschließungsvermerk von 1693 wird er als *Franciscus Guggenberger Augustanus Viduus ein Briechler* bezeichnet (ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Trauungsbuch 1686–1718, Eintrag 11. August 1693) und der Sterbeeintrag von 1696 nennt *Ein Kindt deß Guggenbergers Briechlers* (ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1686–1708, Eintrag 20. Februar 1696). Priechler (auch Prüchler oder Briechler) waren Leinwandhändler und gehörten damit zum Bürgertum. Einen guten Überblick über Gewerbebefugnisse und Warensortiment der Priechler gibt

- am Beispiel München *Anton Schlichthörle*: Die Gewerbsbefugnisse in der K. Haupt- und Residenzstadt München: ein Beitrag zur Kenntniß und Praxis des Gewerbswesens in Deutschland. Bd. 2, Erlangen 1845, S. 195–202.
- 46 Die Lokalisierung ergibt sich aus dem Totenbucheintrag, der Guggenbergers zweite Ehefrau Anna *Briechlerin vom Predigerberg* nennt (ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1686–1708, Eintrag 30. November 1695); der namenlose Sterbeeintrag seiner ersten Frau Rosina besagt *Ein brichlerin am Prediger berg an den Gottagger* (ebd., Eintrag 2. Mai 1693)
- 47 War sie bei der Eheschließung mit Franz Guggenberger noch *de Kuefstain ex Tyroli* (siehe Anm. 29), so wird sie als seine Witwe als *Augustana* betitelt (siehe Anm. 16).
- 48 Zwischen 1707 und 1716 fungiert Melchior Morhart insgesamt sieben Mal als Taufpate bei den Kindern des Kommissars Johannes Ziegler und dessen Ehefrau Maria Theresa, wobei bei vier Einträgen im Taufbuch *Briechler* als Morharts Beruf vermerkt ist (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 491, 498, 504, 522); in den drei anderen Einträgen ist keine Berufsbezeichnung angeführt (vgl. ebd. S. 511 und 526 sowie ABA, Augsburg Dompfarrei, Taufbuch 1679–1724, S. 433).
- 49 Vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 3. August 1700.
- 50 Vgl. ebd., Eintrag 1. August 1702.
- 51 Vgl. ebd., Eintrag 3. Dezember 1703.
- 52 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 504: 3. März 1710. Auch hier ist die Berufsbezeichnung *Briechler* beim Namen des Vaters angegeben. Anders als heute befand sich der Taufstein von St. Moritz vor der Zerstörung der Kirche im Zweiten Weltkrieg im rechten südlichen Seitenschiff in einer Rundbogennische zwischen zwei Seitenaltären, wie auf einer alten Fotoaufnahme gut zu erkennen ist. Vgl. https://artsandculture.google.com/asset/augsburg-catholic-parish-church-sankt-moritz-former-collegiate-church-johann-jakob-herkommer/OgHKUEhkPP_F_w (abgerufen am 1. Februar 2025).
- 53 Vgl. ebd., S. 517: Oktober 1713, das Tagesdatum ist im Digitalisat leider unleserlich.
- 54 Ein erhaltener Kupferstich von Johann Baptist Homann zeigt einen Stadtplan Augsburgs mit der Belagerungs- und Beschussituation am 7. Dezember 1703. Daraus wird deutlich, dass die größten Beschädigungen und Zerstörungen in der Unteren Stadt, also nordwestlich vom Dom, zu verzeichnen waren, da die Truppen aus dieser Himmelsrichtung angriffen. Der Stadtteil, in dem die Wohnung der Morharts am Predigerberg lag, dürfte zu diesem Zeitpunkt (noch) weitestgehend unversehrt geblieben sein.
- 55 Eine anschauliche Schilderung der Ereignisse in Augsburg ab dem 3. Dezember 1703 findet sich in: Vollständige Geschichte der Stadt Augsburg von ihrem Ursprunge an. Nach C. J. Wagenseil: Geschichte der Stadt Augsburg neu bearbeitet und hrsg. Augsburg 1871, S. 266 ff.
- 56 ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1686–1708, Eintrag am 25. August 1705. Eine genauere Lokalisierung, wohin genau im Pfarrgebiet von St. Moritz die Morharts zogen, ist anhand dieser Quellen leider nicht möglich, zumal die Grenzen der Augsburger Pfarreien damals *eben so verworren, als die Bestandtheile verstreut unter einander lagen*. (Franz Eugen Joseph Anton von Seida und Landensberg: Historisch-statistische Beschreibung aller Kirchen-, Schul-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten in Augsburg Von ihrem Ursprunge an bis auf die neuesten Zeiten. Bd. 1, Augsburg 1811, S. 95).
- 57 Vgl. ABA, Augsburg Dompfarrei, Totenbuch 1660–1743, S. 514.
- 58 *Regina Morhartin, senicula*. ABA, Augsburg Dompfarrei, Totenbuch 1744–1782, S. 49.
- 59 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, Eintrag 23. April 1725.
- 60 Vgl. ABA, Mauerstetten, Taufbuch 1637–1803, S. 72.
- 61 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 73.
- 62 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, Eintrag 3. Juni 1738. Andreas Vögele wurde am 28. November 1710 in Epfach geboren und getauft (vgl. ABA, Epfach, Taufbuch 1682–1758, S. 85).
- 63 ABA, Augsburg Dompfarrei, Totenbuch 1783–1806, S. 19.
- 64 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 26.
- 65 Michael Petrus Morhart wird als Mitwirkender eines Singspiels 1732 aufgeführt mit dem Zusatz *Rhetor*, also Schüler der letzten Gymnasialklasse (vgl. Es ist ein Gott, der die Laster straft: in Leontio vorgestellt von der Löbl. Congregation Mariae-Reinigung ledigen Stands Manns-Personen, bey der Promulgation eines neuen Herrn Praefect, in dem Ordinari-Convent zu Augspurg, d. 13. Jul. 1732. Augsburg 1732, S. 4).
- 66 Vgl. Paul Berthold Rupp: Oberdeutsche Personendatenbank. Morhard, Michael Peter. https://oberdeutsche-personendatenbank.digitale-sammlungen.de/Datenbank/Morhard,_Michael_Peter (abgerufen am 1. Januar 2025).
- 67 Vgl. ebda und Studienbibliothek Dillingen, XV y 133–2, fol. 215.
- 68 Der Eintrag im Sterbebuch der Pfarrei Dießen (ABA, Dießen, Totenbuch 1624–1741, S. 547) datiert *facta professione Anno 1739* und *R[e]l[i]g[i]o[s]us Professus uno cum dimidio*; rechnet man also eineinhalb Jahre vom Todesdatum 14. April 1741 zurück, ergibt sich ein Professdatum im Oktober 1739. Die Angabe *Religiosus Professus mensibus 7*. in der Totenrolle (Universitätsbibliothek München (UBM) W 2 H. eccl. 928/2) dürfte hingegen unzutreffend sein. Als Mitglied des Konvents von Dießen nennt ihn ohne Professdatum *Joseph Anton Hugo*: Das ehem. Kloster Diessen, Propstei der regulierten Chorherrn, in Oberbayern. In: Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1897, 57. Jahrgang, Sulzbach 1896, S. 39–66, hier S. 61: *Frater Stephan Morhard von Augsburg. Ein Bruder des gleichnamigen Propstes von Indersdorf. +1741. 27 Jahre alt*.
- 69 Eine ausführliche Schilderung der Einweihung der Dießener Klosterkirche bietet *Josef Anton Hugo*: Chronik des Marktes und der Pfarrei Diessen. Nebst: kurzgefaßter Geschichte des ehemaligen regulierten Chorherrenstifts Diessen. Diessen 1901, S. 64 f.
- 70 *...dum maligna febris correptus ... octiduana infirmitatis dolores, ... pertulit, ...inculpata creatori suo animam reddidit* (UBM, W 2 H. eccl. 928/2) und *...calida febris correptus ...morti cadere debuit...* (ABA, Dießen, Totenbuch 1624–1741, S. 547).

- 71 Vgl. *Heinrich Winterholler*: Die Chorherrngruft. In: *Dagmar Dietrich*: Ehem. Augustiner-Chorherren-Stift Diessen am Ammersee. Großer Kunstführer Bd. 128, 2. Verbesserte und erweiterte Auflage, Regensburg 1986, S. 51–57, hier S. 52 f. Mein besonderer Dank für einige wichtige Hinweise sowie die Möglichkeit, die Grabplatte in der Dießener Chorherrngruft in Angenschein zu nehmen und zu fotografieren, gilt H.H. Pfarrer Josef Kirchensteiner und seinem Team der Pfarreiengemeinschaft Diessen am Ammersee.
- 72 Das auf der Grabplatte eingemeißelte Sterbejahr 1742 – die 2 ist trotz Verwitterung noch gut zu lesen – ist ein offenkundiger Fehler, da sowohl die Totenrotel (vgl. UBM, W 2 H. eccl. 928/2) als auch der Sterbebucheintrag (vgl. ABA, Diessen, Totenbuch 1624–1741, S. 547) den 14. April des Jahres 1741 als Todesdatum ausweisen.
- 73 So war Vater Melchior Morhart Pate aller Kinder der Familie Ziegler (vgl. Anm. 48), Patin zusammen mit ihm war Maria Magdalena Ibelherr.
- 74 Die im Taufbuch eingetragene Berufsbezeichnung lautet *vitriarius* und kann sowohl *Glaser* als auch *Glasmacher* bedeuten.
- 75 Da es offenbar in Augsburg üblich war, dass die Ehefrau die weibliche Patin aussuchte und der Ehemann den männlichen Paten, war Maria Dorothea Kentlin auch schon die Patin der beiden Kinder aus Maria Reginas erster Ehe, als männlicher Pate fungierte ein gewisser Georg Prost (vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Einträge 3. Juni 1697 und 23. Juni 1698). Während Maria Dorothea Kentlin auch das Patenamnt für die Morhart-Kinder übernahm, wurde als neuer männlicher Pate Johann Melchior Greiner vermutlich von Melchior Morhart benannt.
- 76 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 517.
- 77 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 26.
- 78 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, Eintrag 6. Februar 1713.
- 79 Im Taufeintrag wird ihr Vater Johannes als *Mercator* bezeichnet (vgl. ABA, Augsburg Dompfarrei, Taufbuch 1660–1689, fol. 183).
- 80 Die Eheschließung fand im Juli 1697 statt, das Tagesdatum ist im Digitalisat unleserlich (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1613–1712, Eintrag Juli 1697).
- 81 Johann Georg Greiner wurde am 23. Juni 1698 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 456); sechsjährig starb er am 25. Juni 1704 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 15).
- 82 Joseph Greiner wurde im Juli 1699 (das Tagesdatum ist im Digitalisat unleserlich) in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 461), verstarb jedoch nach wenigen Monaten am 22. Oktober 1699 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 10).
- 83 Antonius Greiner wurde am 22. Mai 1702 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 472), verstarb jedoch bereits am 27. Juni 1702 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 12).
- 84 Johann Michael Greiner wurde im September 1704 (das Tagesdatum ist im Digitalisat unleserlich) in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 481) und starb wenige Tage nach der Geburt am 28. September 1704 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 16).
- 85 Franziskus Michael Greiner wurde im September 1705 (das Tagesdatum ist im Digitalisat unleserlich) in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 485).
- 86 Johannes Melchior Greiner wurde am 30. Januar 1707 in St. Moritz getauft (vgl. ebd. S. 492),
- 87 Johann Sebastian Greiner wurde am 24. Januar 1710 in St. Moritz getauft (vgl. ebd. S. 503), verstarb aber bereits wenige Monate später am 5. Mai 1710 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 23).
- 88 Maria Anna wurde am 15. Januar 1701 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 468), verstarb jedoch bereits am 5. Februar desselben Jahres (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 11).
- 89 Maria Anna wurde am 27. Juli 1703 in St. Moritz auf denselben Namen wie ihr kurz zuvor verstorbenes Schwesterchen getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 476), doch auch sie starb nur wenige Monate nach ihrer Geburt am 22. September 1703 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 13).
- 90 Maria Afra wurde am 9. August 1708 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 498) und starb noch im selben Monat, am 27. August 1708 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 20).
- 91 Franziskus Joseph Germiller wurde im März 1714 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 519), er starb am 9. Mai 1714 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 29).
- 92 Franziskus Antouius Germiller wurde am 12. Februar 1716 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 528).
- 93 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 58.
- 94 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, Eintrag 17. April 1730.
- 95 Johannes Jakob Joseph Germiller wird am 11. April 1731 in St. Moritz getauft (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1717–1743, S. 104) er erlernt den Beruf des Vaters und ist als Glaser 1762 in Augsburg tätig (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1744–1766, S. 122).
- 96 Sie starb am 30. Mai 1733 (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 67), ihr Sohn Johannes Michael wurde im Mai oder Juni 1733 in St. Moritz getauft (Tag und Monat sind im Digitalisat leider unleserlich) (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1717–1743, S. 115).
- 97 Vermutlich am 1. August 1733 (das Tagesdatum ist im Digitalisat nicht eindeutig lesbar) (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, einziger Eintrag im August 1733).
- 98 *Vitriarius urbicus* (ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1717–1743, S. 115) und *Stadtglaser* (ebd., S. 127).
- 99 *aulo & Civit. Vitriarius* (ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 124).

- 100 *Baptizata fuit Maria Dorothea. Parentes: D. Joannes Baptista Ernst, Aurifaber & Catharina. Patrini: D. Claudius Schogget Mercator & Reu[eren]diss[i]ma DD. Dorothea Praeposita ad S. Stephanum; loco ipsius D. Maria Felicitas Zieglerin* (ABA, Augsburg Dompfarrei, Taufbuch 1660–1679, fol. 161); zu Dorothea von Westernach siehe *Placidus Braun*, Geschichte des adeligen Damenstiftes St. Stephan. In: Ad Sanctum Stephanum 969–1969. Festgabe zur Tausendjahr-Feier von St. Stephan in Augsburg. Augsburg 1969, S. 1–49, hier S. 33 f.
- 101 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1613–1712, Eintrag 17. November 1692.
- 102 Das Ehepaar Kentlin wohnt zunächst im Pfarrgebiet von St. Moritz wo am 17. Dezember 1693 die Tochter Anna Catharina und am 14. Februar 1695 Maria Justina getauft werden (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 440 und 443), dann im Pfarrsprengel St. Ulrich und Afra, wo die Kinder Johann Baptist (vgl. ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Taufbuch 1677–1717, Eintrag 26. März 1696), Anton (vgl. ebd., Eintrag 5. Juli 1697), Maria Theresia (vgl. ebd., Eintrag 31. März 1699), Maria Dorothea (vgl. ebd., Eintrag 26. Februar 1700), Maria Sabina (vgl. ebd., Eintrag 26. Februar 1701), Anna Maria (vgl. ebd., Eintrag 29. Januar 1702), Maria Anna (vgl. ebd., Eintrag 22. März 1705), Elisabeth Franziska (vgl. ebd., Eintrag 5. März 1707), Maria Josepha (vgl. ebd., Eintrag 21. März 1708) und Simpert Joseph Jakob (vgl. ebd., Eintrag 25. Juli 1709). Die letzte Tochter Maria Elisabeth wurde wiederum in St. Moritz getauft, im März 1712 (das Tagesdatum ist im Digitalisat nicht lesbar), (vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Taufbuch 1631–1716, S. 511).
- 103 Da die Einträge im Totenbuch von St. Ulrich und Afra nicht die Namen des verstorbenen Kindes enthalten, ist schwer zuordenbar, welches Kind konkret gemeint ist: *Item Zu nachts in den Kreuzgang ein kindt des H. Antoni Känmlin* (ABA, Augsburg St. Ulrich und Afra, Totenbuch 1691–1766, Eintrag 22. März 1701), *Wurd morgens Umb 5 Uhr in dem Kreuzgang begraben ein khind des H. Anthoni Känmlin* (ebd., Eintrag 3. Juni 1702) und *Wurd morgens Umb halbe 6 Uhr Zu den PP. Dominicaner begraben ein Khind des H. Anthoni Känmlin, Kauffmanns* (ebd., 9. März 1708); Nur der Sterbeeintrag vom 11. Mai 1715 in St. Moritz nennt die *Virgo Maria Anna Kentlin* namentlich (ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 30).
- 104 Im Totenbuch von St. Moritz wird er als *Spectatissimus D[ominus]* betitelt (vgl. ebd. S. 32), sein Beruf Kaufmann wird in einem der Sterbeeinträge seiner drei Kinder in St. Ulrich und Afra erwähnt (siehe Anm. 103).
- 105 *Nobilis et Virtuosa D. Maria Dorothea Kentlin Mercatrix et vidua...ad PP. Dominic* (ABA, Augsburg St. Moritz, Totenbuch 1691–1766, S. 85).
- 106 Vgl. ABA, Augsburg St. Moritz, Trauungsbuch 1712–1746, Eintrag 23. April 1725. Das Amt des Trauzeugen konnte damals, anders als heute, nur von Männern wahrgenommen werden.
- 107 Vgl. ebd., Eintrag 25. Januar 1717.
- 108 Zum Ganzen vgl. *Placidus Braun*: Geschichte des Kollegiums der Jesuiten in Augsburg, München 1822.
- 109 Vgl. ebd., S. 82 f.
- 110 Vgl. ebd., S. 158.
- 111 Ebd., S. 168.
- 112 Unter *Socii exeuntium in choris* steht *Joannes Melchior Moshart* (sic!). *Gram.* aufgelistet. Talandus tragoedia. Das ist: Talandus Ein Schlacht-Opffer der Treulosigkeit/ Gegen der Käyserin Hildegardis Verübt/ Auf der Schau-Bühne Vorgestellt In dem Catholischen Gymnasio der Gesellschaft Jesu zu Augspurg Bey St. Salvator. Augsburg 1721, o. S.
- 113 Vgl. *Verena Kaiser*: Ora et disce! Das Schulwesen der Jesuiten am Beispiel des Akademischen Gymnasiums Innsbruck. In: *historia.scribere* 15 (2023), S. 153–188, hier S. 164. https://scribere.at/historia_scribere/article/view/4099/3023 (abgerufen am 1. Januar 2025).
- 114 *Paulinus Tragoedia. Das ist: Der Apfel Deß Zwytrachts. Vorgestellt Von der Löblichen Studierenden Jugend Deß Catholischen Gymnasii bey St. Salvator Societatis Jesu in Augspurg. Augsburg 1724. Johann Georg Leopold Mozart, der Vater von Wolfgang Amadeus Mozart, wurde am 14. November 1719 in Augsburg St. Georg getauft* (vgl. ABA, Augsburg St. Georg, Mischband 1712–1724, S. 103).
- 115 Leopold Mozart ist 1734 im Jahrgang der *Humanität* (vgl. *Gizidus Rex Arabum Tragoedia. Gizidus König in Arabien/ In Einem Traur-Spill Auf der Schau-Bühne vorgestellt In dem Catholischen Gymnasio der Gesellschaft Jesu Zu Augspurg bey St. Salvator. Augsburg 1734*) und hat folglich 1730 als Rudimentist begonnen (auch hier nehmen wir keine Wiederholung einer Klasse an).
- 116 1725 sind Kentlin, Morhart und Johann Melchior Greiner *Ex Rhetorica* aufgeführt, Franz Michael Greiner *Ex Humanitate* (vgl. *Crux Salutis Arrha. Heiliges / und Heylsames Kreuz. Vorgestellt Von dem Catholischen Gymnasio der Gesellschaft Jesu bey St. Salvator zu Augspurg. Augsburg 1725*). Zu den Geburtsdaten der Greiner-Brüder vgl. Anm. 85 und 86.
- 117 Der 1713 geborene Michael Petrus Morhart (vgl. Anm. 53) ist 1732 als Rhetor nachgewiesen (vgl. Anm. 65), so dass er ohne Klassenwiederholung 1726 als Rudimentist begonnen haben müsste.
- 118 Zu Michael Petrus Aufenthalt am Lyzeum vgl. Anm. 66, zu den dort gelehrten Disziplinen siehe *Braun*, Jesuiten (Anm. 108), S. 159 f.
- 119 Vgl. BayHStA, KL Indersdorf 14. Zur Ausgestaltung des Noviziatsjahres siehe *Dieter Tomahogh*: Die Augustinerregel und die Indersdorfer Statuten von 1422. In: *Augustiner Chorherrenstift Indersdorf* (wie Anm. 4), S. 322–345, hier S. 324 f und 338.
- 120 *Non immerito cognati & vicini maxima quaeque de ipso sibi promiserint, cum ecce ! vocatione prorsus mirabili, in Canoniam nostram vix nomine ipsi notam, venit, admitti petiit, ac obtinuit.* BayHStA, KL Indersdorf 14.

Anschrift des Verfassers:
Markus Sattler
Maroldstraße 54
85229 Markt Indersdorf